



# Geschäftsbericht 2003

Seltigenstrasse 362, Postfach 250, 3084 Wabern, Telefon 031 960 11 11, Fax 031 960 11 33  
Postcheckkonto 30-27521-0, E-Mail: [vorsorge@pkbg.ch](mailto:vorsorge@pkbg.ch)

---

<b>Stiftungsrat</b>	<b>Arbeitgebervertreterinnen und Arbeitgebervertreter</b>	seit:
	Dennler Adrian, Lyss, Präsident	1992
	Egger Walter, Adlikon b. Regensdorf	2000
	Koenig Beat H., Iffwil	1993
	Tellenbach André, Tramelan	2000
	Vogler Martin, Dulliken	2000
	<b>Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertreter</b>	
	Feller Erich, Münsingen, Vize-Präsident	1998
	Balmer Markus, Bönigen b. Interlaken	2000
	Schürch Roland, Muri	2001
	Stüdeli Hans-Rudolf, Erlach	2000
	Wamister Ursula, Burgistein	2000

---

<b>Fachkommissionen</b>	<b>Vorsorge</b>	
	Wamister Ursula, Vorsitz	
	Balmer Markus	
	Schürch Roland	
	Knutti Sonja (Geschäftsleitungsmitglied ohne Stimmrecht)	
	<b>Finanzen</b>	
	Vogler Martin, Vorsitz	
	Koenig Beat H.	
	Stüdeli Hans-Rudolf	
	Muri Stefan (Geschäftsleitungsmitglied ohne Stimmrecht)	
	<b>Liegenschaften</b>	
	Feller Erich, Vorsitz	
	Egger Walter	
	Tellenbach André	
	Thomet Jürg (Geschäftsleitungsmitglied ohne Stimmrecht)	

---

<b>Kontrollstelle</b>	<b>Extern</b>	
	Hirsiger Martin	2003
	KPMG Fides Peat, Gümligen	
	<b>Intern</b>	
	Egger Walter, Grindelwald	1986
	Linder Ruth, Lotzwil	1995
	Winistörfer Ruth, Orpund	2002

---

---

**Verwaltung**  
(Stand 31.12.2003)

**Geschäftsleitung**

Dennler Adrian, Delegierter des Stiftungsrates, Vorsitz  
Knutti Sonja, Leiterin Vorsorge  
Muri Stefan, Leiter Finanzen  
Thomet Jürg, Leiter Liegenschaften

**Abteilung Vorsorge**

Knutti Sonja, Leiterin	1993
Barka Smain, stv. Leiter	2003
Bauer Bianca	2002
Berger Brigitte	2003
Dürig Stefan	2001
Jost Luca	2003
Krummenacher Athena	2002
Straubhaar Claudia	2001
Von Gunten Cécile	2003

**Abteilung Finanzen**

Muri Stefan, Leiter	2001
Bögli-Righetto Norma, stv. Leiterin	2002
Balli Gertrud	2001
Brönnimann Hilda	1986
Oenal-Oezkan Elif	2002
Rotowski Nicole	2000
Winkler Nadja, Lehrtochter	2003

**Abteilung Liegenschaften**

Thomet Jürg, Leiter	2001
Bühlmann Ralph, stv. Leiter	2001
Blatty Patricia	2002
Etter Christoph	2003
Krebs Peter	1981
Lüthi Peter	1998
Roulet Antoinette	1998
Wolf Gaëlle	2000
Zimmermann Corinne	2003

---

**Das Vorwort  
des Präsidenten**



Adrian Dennler

Die Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden besteht seit dem Jahr 1958. In dieser Zeit hat sie sich zu einer mittelgrossen Vorsorgeeinrichtung mit rund 800 angeschlossenen Arbeitgebern, knapp 12'000 Versicherten und rund 2'500 Rentnerinnen und Rentnern entwickelt.

Ursprünglich als Verbandslösung für die bernischen Gemeinden gedacht, wurde die PKbG im Laufe der Zeit durch bewusste Steuerungsentscheide, aber auch durch Veränderungen bei den angeschlossenen Institutionen zu einer Vorsorgeeinrichtung für das Gemeindepersonal, das Personal von Spitälern, Alters- und Pflegeheimen, Spitexorganisationen und anderen dem öffentlichen Dienst nahestehenden Institutionen und Firmen. „Eigentlich müssten wir PkbGuaörKul heissen“ - diesen Zungenbrecher haben wir bereits im Jahr 2002 in einer kurzen Selbstdarstellung verwendet. Dass der Name „Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden und anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Institutionen“ noch viel weniger aussprechbar ist als unser heutiger Name, liegt auf der Hand. Zudem würde auch er unserer Einrichtung nicht vollumfänglich gerecht.

Der Name einer Unternehmung sollte Sinnbild ihrer Leitgedanken und Strategie, ihrer Leistungen und Organisation sein. Ohne diese Grundpfeiler ist der wohlklingendste Name nicht mehr als eine leere Worthülse. Diesen Grundpfeilern haben wir in den letzten Jahren sehr viel Aufmerksamkeit zukommen lassen.

Die strategische Positionierung unserer Vorsorgeeinrichtung, und damit die Ausrichtung auf das sich verändernde Umfeld der beruflichen Vorsorge, war denn auch eine Kernaktivität im abgelaufenen Jahr. Wir haben unsere Stärken und Schwächen erkannt, analysiert und Lösungsansätze entwickelt, um die heutigen und inskünftigen Risiken der Vorsorge richtig abzuschätzen und die Chancen, die der sich verändernde Markt bietet, zu Gunsten unserer Versicherten zu nutzen.

Sorgfalt, Weitblick und Kompetenz sowie Stabilität, Flexibilität und Transparenz sind die Eckwerte, die uns bei der Entwicklung der strategischen Neuausrichtung stets begleiteten: Sorgfältig abgewogene Entscheidungen mit Weitblick für die erkennbaren Veränderungen in der Zukunft sowie stabile Finanzierung und transparente Leistungen unserer flexiblen zukunftsgerichteten Produkte und kompetente Beratung auf allen Ebenen. Dies sind Merkmale, die unsere Vorsorgeeinrichtung prägen. Damit stehen für uns bei jeder Entscheidung unsere Versicherten im Zentrum.

Natürlich sind wir uns bewusst, dass wir heute noch nicht allen genannten Anforderungen vollumfänglich zu entsprechen vermögen. Die nun gewählte Strategie und die eingeschlagene Marschrichtung werden uns jedoch mit Sicherheit zum Ziel führen.

Nach mehreren Jahren der Reorganisation und Strategieausrichtung folgt nun eine Phase der Umsetzung und Konsolidierung. Wir starten mit neuen, aber doch gefestigten Organisationsstrukturen und mit klaren Vorstellungen in die spannende, herausfordernde BVG-Zukunft.

Am Schluss wird die Entwicklung eines neuen Kleides für unsere Vorsorgeeinrichtung stehen. Namensgebung und Erscheinungsbild werden die Neuausrichtung abrunden und zusammen mit einem neuen Leitbild für eine starke, offene und kompetente Gemeinschaftsstiftung im Service Public stehen.

---

## Tätigkeitsberichte

### Delegiertenversammlung

Die ordentliche Delegiertenversammlung vom 19. Juni 2003 wurde im Konferenzzentrum Kreuz in Belp durchgeführt.



Den anwesenden 139 stimmberechtigten Delegierten mit Total 470 Stimmen und den wiederum zahlreich angereisten Rentnerinnen und Rentnern wurden in Ergänzung zum Geschäftsbericht zusätzliche Informationen zum abgelaufenen Geschäftsjahr vermittelt.

Verständlicherweise stand in Anbetracht der aktuellen Situation der Pensionskassen das finanzielle Gleichgewicht unserer Vorsorgeeinrichtung im Brennpunkt.

Zwar musste auch die PKbG per Ende 2002 einen negativen Deckungsgrad ausweisen, dieser fiel jedoch mit 97,2 Prozent noch verhältnismässig gut aus.

Dr. Werner C. Hug, anerkannter Kenner der schweizerischen Pensionskassenwelt und strategischer Berater der PKbG, stellte in einem aussergewöhnlichen Referat die

aktuelle Situation der Vorsorgeeinrichtungen im allgemeinen und die Situation der PKbG im speziellen dar. Deutliche Worte richtete er insbesondere in Richtung der eidgenössischen Politiker, die im Zusammenhang mit der 1. BVG-Revision und der inskünftigen Rahmenbedingungen für die Pensionskassen eine grosse Verantwortung tragen.

Beim bereits zur Tradition gewordenen Apéro nach der Versammlung fanden wiederum rege Kontakte statt.

Neben der Behandlung der statutarisch vorgesehenen Geschäfte ist die jährliche Delegiertenversammlung eine gute Informationsplattform und für den Gedankenaustausch wichtig.

Deshalb: Besuchen Sie auch die nächste Delegiertenversammlung!



In einem engagierten Referat zeigt Dr. Werner C. Hug die aktuelle Situation der PKbG im Vorsorgemarkt Schweiz auf.

---

## Stiftungsrat

### Ersten Fitness-Check bestanden; Fitnessprogramm für die Zukunft

Unter dem Stichwort „Fit für die Zukunft“ hat der Stiftungsrat an dieser Stelle im letzten Geschäftsbericht über die Tätigkeiten im Rahmen der Strategiediskussion berichtet.

Hatten wir in den vorangehenden Jahren mehrheitlich interne Strukturbereinigungen vorzunehmen - verlagerten sich unsere Schwerpunkte in die marktgerechte Weiterentwicklung der PKbG.

Im Jahr 2003 hat der Stiftungsrat neben seinen ordentlichen statutarischen Geschäften in mehreren Strategiesitzungen diese Neuausrichtung unserer Vorsorgeeinrichtung mit entsprechenden Entscheidungen weiterentwickelt. Vor allem eine Analyse der Stärken und Schwächen unserer Unternehmung sowie der Chancen und Risiken im Marktumfeld haben die zukunftssträchtigen Entscheide des Stiftungsrates massgeblich beeinflusst.

Als Ergebnisse der Analyse konnten wir die günstige versicherungstechnische Struktur, die gesunde Finanzierung, die guten und angepassten Leistungen sowie die günstige Kostenstruktur als Stärken erkennen und vertiefen. Schwächen, wie das noch ausbaufähige Angebotspotenzial und der noch zu verbessernde Marktauftritt, werden unmittelbar unsere erhöhte Aufmerksamkeit erhalten.

Als Chancen unserer Vorsorgeeinrichtung kristallisierten sich das vorhandene Marktpotenzial, die stabile und diversifizierte Kundenstruktur und auch der sich verstärkende Wettbewerb in unserem Versicherungssegment heraus. Hier wollen wir das erforderliche Wachstum zur Optimierung unserer Betriebsgrösse erreichen. Gleichzeitig beachten wir sehr genau die Risiken, denen eine Vorsorgeeinrichtung ausgesetzt ist. Die sich verändernden gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die Veränderungen der Altersstruktur müssen in alle unsere Entscheidungen miteinfließen.

Diesen ersten Fitness-Check hat die PKbG mit Bravour bestanden. Damit wir auch in Zukunft mit guten Resultaten bestehen können, werden wir unsere Strategieumsetzung auch weiterhin laufend überprüfen.

## Ein Wort des Dankes



Beat H. Koenig trat 1993 als Arbeitgeber-Vertreter und gleichzeitig als Vertreter unseres Stiftungsgebers, des Verbandes Bernischer Gemeinden (VBG), in den Stiftungsrat ein.

Sein profundes Wissen über die strukturellen und politischen Sachverhalte im Umfeld unserer Mitglieder hat die Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden entscheidend weitergebracht. Seine grosse Weitsicht und das feine Gespür für mögliche Veränderungen und Entwicklungen brachten dem Stiftungsrat immer wieder wertvolle Impulse. Nicht zuletzt brachte auch eine der Kernkompetenzen von Beat H. Koenig die PKbG im Anlagebereich entscheidende Schritte weiter in Richtung Zukunft.

Beat H. Koenig scheidet auf das Ende seiner Amtsdauer aus dem Stiftungsrat aus, weil er kein aktives Amt im Geschäftsumfeld der PKbG mehr wahrnimmt.

Lieber Beat, im Namen des Stiftungsrates, der Geschäftsleitung und des gesamten Teams der PKbG danken wir dir für dein Engagement zu Gunsten unserer Versicherten. Wir wünschen dir für die Zukunft gute Gesundheit, viel Kraft und Erfolg.

An dieser Stelle geht der Dank auch an alle Mitglieder des Stiftungsrates für ihren wiederum ausserordentlichen Einsatz und das immerwährende Engagement zu Gunsten unserer Versicherten.

Für das Mithalten in bewegten Zeiten der Veränderung und den unermüdlischen Einsatz gilt der Dank auch der Geschäftsleitung und dem gesamten Personal der Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden.

---

## Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung kam im Jahr 2003 zu insgesamt 34 Sitzungen zusammen.

Im Zentrum standen neben dem operativen Tagesgeschäft mehrere Projekte, die sich auf die Zukunftssicherung der Vorsorgeeinrichtung konzentrierten:

Die Erarbeitung und Auswertung der Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken Analyse zu Händen des Stiftungsrats als Grundlage für die Strategiediskussionen führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen und unseren Möglichkeiten im sich verändernden Markt. Aus diesen Überlegungen heraus werden im Jahr 2004 das Leitbild und die Strategie und damit die Neuausrichtung unserer Vorsorgeeinrichtung entstehen.

Das Projekt IT-Erneuerung 2004 führte zu einer intensiven Analyse der heutigen Strukturen unserer EDV-Lösungen. Wir konnten feststellen, dass die Anwendungen der Vorsorge, auf welchen die Vorsorgelösungen all unserer Versicherten berechnet und verwaltet werden, nach wie vor zukunftsgerichtet sind. Bei der Hardware werden Defizite im Verlauf des Jahres 2004 ausgemerzt. Gleichzeitig wird die gesamte Serverlösung ab Mitte Jahr zu einem Partner ausgelagert, der für höchste Zuverlässigkeit im Betrieb, maximale Datensicherheit und optimalen Datenschutz bürgen kann.

Im Jahr 2003 wurde ebenfalls mit dem Aufbau von Prozessdefinitionen begonnen, die schliesslich in ein Projekt zur Qualitätssicherung münden werden. Dieses Projekt wurde allerdings zurückgestellt, da vorgängig die Arbeitsabläufe in der Abteilung Vorsorge umgestellt werden sollen. Zur Steigerung der Kundenfreundlichkeit werden die Mitarbeitenden der Bereiche „Aktive Versicherte“ und „Leistungen“ (Renten) zu Generalisten umgeschult. Gegenüber der heutigen Ausrichtung auf Teilprozesse, hat diese Organisationsform den Vorteil, dass unsere Kunden ihre Ansprechperson für alle Versicherungs- oder Leistungsfragen kennen. Nicht zuletzt führt diese Organisationsform zu einer Erhöhung der Vielseitigkeit der Arbeit, zu höheren Anforderungen an die ausführenden Personen und damit auch zu mehr Kompetenz, welche wiederum unseren Kunden zu Gute kommen wird.

Im Hinblick auf die Zukunft des BVG haben wir unser eigenes Personal auf den 1. Januar 2004 vom Leistungsprimat in das Beitragsprimat überführt. Wir gehen dabei von einer inskünftig kostengünstigeren Lösung bei vergleichbaren Leistungen aus.

Der Personalbereich war geprägt von einigen Wechsell. Neben der normalen Fluktuation in den Abteilungen mussten wir in der Geschäftsleitung Ende 2003 die Kündigung von Sonja Knutti, Leiterin Bereich Vorsorge, zur Kenntnis nehmen. Sonja Knutti orientiert sich privat Richtung Zentralschweiz und verlässt damit nach zehn Jahren am 30. Juni 2004 unsere Firma. Sie wird uns allerdings für zentrale Arbeiten noch bis in den Herbst nach Bedarf zur Verfügung stehen.

Sonja hat mit ihrem ausserordentlichen Fachwissen, dem ausgeprägten Sinn für die Versicherungsmathematik und ihrer Akribie Entscheidendes für uns geleistet und auch in stürmischen Zeiten stets die Übersicht behalten. Die Geschäftsleitung dankt dir, Sonja, an dieser Stelle bestens für deinen Einsatz und wünscht dir für deine Zukunft viel Erfolg.

Als weiteres Projekt wurde eine Reorganisation der Geschäftsleitung in die Wege geleitet. 2001 ursprünglich als Übergangslösung eingeführt, war in der Aufbauphase der Geschäftsleitung die direkte Verbindung von Geschäftsleitung und Stiftungsrat in Form der Funktion eines Delegierten des Stiftungsrates notwendig. Diese Funktion ist nun in der Praxis mehr und mehr in die operative Geschäftsleitung übergegangen. Damit die Trennung zwischen operativer Ebene (Geschäftsleitung) und strategischer Ebene (Stiftungsrat) konsequent umgesetzt werden kann, wird die nun bereits gelebte Praxis in Form einer Funktion mit Gesamtverantwortung innerhalb der bestehenden operativen Geschäftsleitung noch formalisiert.

---

## Vorsorge

### Mit grossen Schritten in die Zukunft

#### BVG-Revision

Die Verwaltung hat zusammen mit der Fachkommission Vorsorge die Änderungen aufgrund der 1. BVG-Revision unter die Lupe genommen und bereits im Berichtsjahr die notwendigen Reglementsanpassungen geprüft. Diese werden dem Stiftungsrat im Frühling 2004 zur Genehmigung vorgelegt. Dabei sind vor allem folgende Aspekte von Bedeutung:

- Koordinationsregelung
- Eintrittsschwelle (tieferes Einkommen)
- Invalidenrenten
- BVG-Zinssatz, effektiv und Projektion
- Altersgutschriften
- Umwandlungssatz
- Rücktrittsalter

Über die Beschlüsse des Stiftungsrates werden wir an der Delegiertenversammlung 2004 und insbesondere detailliert informieren. Selbstverständlich werden alle Neuerungen auch auf unserer Internetseite publiziert.

#### Leistungsprimat

Im Berichtsjahr konnte die PKbG bereits reglementarische Neuerungen bekannt geben und den neuen Plan 60 im Leistungsprimat einführen. Dieser stiess auf grosses Interesse und wurde, wenn auch der allgemeine Trend Richtung Beitragsprimat gerichtet ist, von verschiedenen Arbeitgebern geprüft und genutzt. Hinsichtlich der Finanzierung waren wir gezwungen, die Höhe der Nachzahlungssätze, sei es im neuen Plan 60 wie im bereits bestehenden Plan 55, auf Anfang 2004 kostendeckend anzupassen und finanzierten letztmals im Berichtsjahr die fehlende Differenz aus eigenen Mitteln. Obwohl die ordentlichen Beiträge auch im Jahr 2004 keine Erhöhung erfahren, wird die Anpassung der Nachzahlungen doch für einzelne Versicherte und Arbeitgeber erhebliche Auswirkungen haben.

Offensichtlich ist uns im Berichtsjahr die transparente Informationspolitik in Bezug auf die Veränderungen bei den Nachzahlungssätzen nicht vollumfänglich gelungen. Zwar hatten wir diese mehrfach vor und nach der Jahresmitte kommuniziert, schlossen jedoch aus Reaktionen unserer Mitglieder, dass offensichtlich die detaillierte Ausprägung und namentlich die Höhe der neuen Nachzahlungssätze zuwenig deutlich zum Ausdruck gebracht wurden.

Wir werden bei der laufenden Überprüfung unserer Informationspolitik noch vermehrtes Augenmerk auf unsere Bringschuld bei den Informationen legen.

#### Beitragsprimat

Dass wir Ihnen im Beitragsprimat und dabei insbesondere im Bereich der Altersleistungen noch wenig Flexibilität bieten können, wissen wir seit einiger Zeit. Bewusst haben wir dazu jedoch die 1. BVG-Revision abgewartet, welche im Jahr 2003 auf Bundesebene verabschiedet wurde und per 1. Januar 2005 in Kraft tritt. Somit oblag der Fachkommission Vorsorge im Berichtsjahr die Aufgabe, variable Vorsorgepläne in der Vorsorgekasse, eben dem Beitragsprimat zu erarbeiten. Unter Berücksichtigung von Flexibilität, Verständlichkeit, Angemessenheit und Verwaltbarkeit haben wir versucht, einen modularen Aufbau in Form eines Baukastensystems zu erarbeiten. Dadurch werden Arbeitgeber und Versicherte die Möglichkeit haben, die einzelnen Leistungssegmente Alter oder Risiko stärker zu gewichten. Auch der Aspekt „Erleichterung beim Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat“ ist uns beim Aufbau der neuen Pläne wichtig. Der Stiftungsrat wird im Frühjahr 2004 über mögliche neue Planvarianten entscheiden. Dabei wird er ebenfalls ein waches Auge auf die Risikobeiträge werfen, welche dank dem günstigen Schadenverlauf in den vergangenen Jahren doch auf einem recht tiefen Niveau festgesetzt werden konnten. Ein Vergleich mit anderen Vorsorgeeinrichtungen bestätigt dies. Sämtliche Informationen werden wir Ihnen an der Delegiertenversammlung 2004 und wiederum detailliert schriftlich mitgeben.

#### Rentner

Per 1. Januar 2003 wurden die Renten der Teuerung angepasst. Das erforderliche Deckungskapital konnte in den vorangegangenen Jahren geäuft werden. Die nächste Anpassung der Renten an die Teuerung wäre - finanzielle Möglichkeiten vorausgesetzt - nach bisheriger Usanz voraussichtlich auf den 1. Januar 2006 fällig. Angesichts des nach wie vor negativen Deckungsgrades ist aber zur Zeit eine Äufnung des Fonds für Teuerungszulagen nicht angebracht. Mit höheren Nachzahlungssätzen und möglicherweise angepassten Risikoprämien tragen die Versicherten und Arbeitgeber zur gesunden Entwicklung unserer Kasse bei.

---

Ein allenfalls tieferer oder verzögerter Teuerungsausgleich wäre dannzumal der Beitrag der Rentnerinnen und Rentner.

#### **Reglement**

Im Herbst des Berichtsjahres legte die Verwaltung dem Stiftungsrat die Reglementsänderung für die Weiterverrechnung von Verwaltungskosten an Arbeitgeber und Versicherte vor. Der Stiftungsrat hiess den Antrag gut; beschloss aber eine Einführung erst per 1. Januar 2005. Weiter beschloss der Stiftungsrat im Berichtsjahr, dass die versicherungstechnischen Berechnungen den aktuellen Grundlagen angepasst und aktualisiert werden. Diese Grundlagen werden durch die Eidg. Versicherungskasse alle zehn Jahre erarbeitet und berücksichtigen die zunehmende Invalidität und Lebenserwartung. Eine weitere Neuerung wird die Gestaltung des Reglementes per 1. Januar 2005 sein. Die Verwaltung prüft zur Zeit die Möglichkeit, pro Plan je ein eigenes Reglement zu erstellen. Dies soll den Arbeitgebern und Versicherten Transparenz und Übersicht verschaffen.

#### **Marketing und Vertrauen**

Im Frühling des Berichtsjahres haben wir uns zur Anstellung einer professionellen Kundenberaterin entschieden und stellen heute fest, dass dies die richtige Entscheidung war. Frau Cécile von Gunten konnte mit ihrem fundierten Fachwissen in den vergangenen Monaten manchem Arbeitgeber und solchen, die sich für einen Anschluss an unsere Vorsorgeeinrichtung interessierten, tatkräftig zur Seite stehen und ihnen die Vorzüge und Nachteile bei Offertvergleichen aufzeigen. Unsere gesunde Versichertenstruktur und die flexiblen Vorsorgepläne einerseits wie auch die vorsichtige und durchdachte Anlagepolitik andererseits, werden durch das Vertrauen der Arbeitgeber und die Zunahme des Versichertenbestandes bestätigt. Die Berufliche Vorsorge wird weiterhin mit grossen Schritten in die Zukunft gehen und wir freuen uns, diesen Weg mit Ihnen zu gehen.

Sonja Knutti, Leiterin Vorsorge

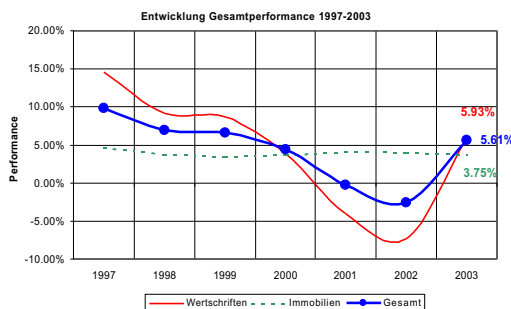
## Finanzen

### Gute Performance im Jahr 2003

Mit 5,9 Prozent kann die Performance unserer Wertschriften als gut bezeichnet werden. Besonders nach den zwei ausserordentlich schlechten Jahren 2001 und 2002 tut diese Entwicklung unseren Finanzen gut. Dass wir mit unserer eher zurückhaltenden und auf Sicherheit bedachten Anlagestrategie nun im abgelaufenen Jahr nicht mit Renditen von 9 oder 10 Prozent aufwarten konnten, ist genau so nachvollziehbar, wie wir in den schlechten Jahren dank eben diesem Risikobewusstsein auch nicht in unerträglichem Ausmass durch die Börsenbaisse belastet wurden.

Sie arbeitete dabei nach unseren Vorgaben, die ihr durch die Definition der Anlagestrategie mit einem gewissen Handlungsspielraum auferlegt wurden. Die Valiant Privatbank AG hat ihre Arbeit in den vergangenen Jahren gut gemacht. Hierfür gebührt ihr der Dank unserer Vorsorgeeinrichtung.

Mit dem Ziel, die Steuerung der Vermögensanlagen vermehrt in die verantwortlichen Stellen der PKbG zu integrieren und die doch etwas einseitige Ausrichtung auf einen Vermögensverwalter zu korrigieren,



**Anmerkung zur Grafik:**  
Die Linien zeigen die Entwicklung der jährlichen Performance der Wertschriften und Liegenschaften sowie die jährliche Gesamtperformance des Anlageportefolles

Das Jahr 2003 begann allerdings mit den gleichen Problemstellungen, die sich in den beiden Vorjahren präsentierten: die Börse schwächelte weiter und erreichte am 12. März 2003 einen Tiefpunkt. Die Finanzverantwortlichen griffen im ersten Quartal zusammen mit der Fachkommission Finanzen mehrfach in die Vermögensverwaltung ein. Mit Sicherungsmassnahmen wurde einem möglichen Katastrophenszenario an den Finanzmärkten Rechnung getragen. Glücklicherweise erholten sich die Märkte ab dem Frühjahr wieder, und was damals kaum jemand für möglich gehalten hatte, trat ein: einem schlecht begonnenen Anlagejahr 2003 war schliesslich eine gute Entwicklung beschieden.

#### Eine neue Anlageorganisation

Das Hauptaugenmerk unserer Finanzverantwortlichen galt neben der Überwachung der Anlagetätigkeit im vergangenen Jahr vor allem dem Umbau unserer gesamten Anlageorganisation. Bis anhin verwaltete die Valiant Privatbank AG in Bern im Rahmen eines Verwaltungsmandates sämtliche Wertschriften der PKbG.

bauten wir in einem umfassenden Projekt und mit professioneller externer Beratung eine neue Organisation auf.

Im Zentrum steht dabei mit der UBS der sogenannte Global Custodian, welcher durch die zentrale Depotverwaltung aller unserer Wertschriften die Grundlage für eine professionelle und neutrale Berichterstattung bietet. Die UBS selber nimmt für uns keine eigentliche Vermögensverwaltung wahr. Dies besorgen mit der Valiant Privatbank AG, der Berner Kantonalbank, der Credit Suisse Asset Management und der Bank Ehinger & Armand von Ernst vier Banken, welche zusammen fünf Mandate führen, getrennt nach Obligationen CHF, Obligationen Fremdwährungen und Aktien Schweiz. Die Aktien Ausland bewirtschaften wir mit indexierten Produkten aus Kostengründen selber. Wir sind überzeugt, mit dieser Lösung, welche ab dem 1. Januar 2004 aktiv ist, über eine moderne, zukunftsgerichtete und vor allem stabile, professionelle und kostenbewusste Anlageorganisation zu verfügen.

Stefan Muri, Leiter Finanzen

---

## Liegenschaften

Das Moratorium für Liegenschaftskäufe wurde auch im Jahr 2003 weitergeführt. Aus laufenden Geschäften entwickelte sich der Liegenschaftsbestand aber trotzdem weiter. So konnten zahlreiche neu erstellte Wohnungen in Tramelan bezogen werden, so dass heute nur noch einzelne zur Verfügung stehen.

Die Neubauten in Köniz konnten programmgemäss hochgezogen werden. Die 22 neuen Wohnungen werden im Jahr 2004 bezogen. Auch der Wohnpark von Roll in Bern ist im Entstehen. Die gute Witterung erlaubte ein rascheres Vorkommen als geplant, was eine frühere Vermietung erlauben wird.

Für die Liegenschaft in Dürrenroth konnte ein Interessent gefunden werden. Aus dem Verkauf dieser Liegenschaft resultierte sogar ein kleiner Buchgewinn.

In Wabern wurde das Restaurant Maygut einer gründlichen Renovation unterzogen. Der Betrieb und die Gäste profitieren gleichermaßen von der effektiven Lüftung und der besseren Infrastruktur. Das Wirteehepaar und auch die Gäste äussern sich denn auch sehr lobend über das gelungene Resultat der Sanierung.

Nach der Neubewertung der Liegenschaften im Jahr 2002 starteten wir eine Sanierungsplanung. Alle Gebäude werden auf ihren baulichen Zustand überprüft. Mängel werden klassifiziert und priorisiert, so dass die zeitliche und finanzielle Planung im Jahr 2004 fertig gestellt werden kann.

Der tiefe Zinssatz für Hypotheken erforderte viele Mietzinssenkungen. Der Ertrag aus unseren Mietliegenschaften konnte deshalb nur leicht auf 30,8 Mio gesteigert werden. Die Leerstandsverluste stiegen um 0,05 auf 0,72 Mio, was fast ausschliesslich auf den Neubau in Tramelan zurückzuführen ist. Hier war die Erstvermietung sehr schwierig. Das in die Liegenschaften investierte Kapital konnte aus all diesen Gründen nicht mehr zu 4% verzinst werden.

Die durch die Liegenschaftsverwaltung entstehenden Kosten wurden ermittelt und der Honorarprozentsatz errechnet, wie er aufgrund eines Verwaltungsvertrages mit einer aussenstehenden Verwaltung anfallen würde. Gegenüber dem internen Satz von 2,8% müsste bei externen Mandaten mit Kosten von 3 bis 3,5 % des Mietrages gerechnet werden.

Anfangs 2003 stiessen Frau Corinne Zimmermann und Herr Christoph Etter neu zur Liegenschaftsverwaltung. Damit ist der mittelfristig notwendige Personalbestand erreicht, um den Wohnungsbestand auch nach der Vergrösserung auf ca. 2'050 Wohnungen selber verwalten zu können.

Peter Krebs musste nach über 22 Jahren Mitarbeit in unserer Pensionskasse per Ende 2003 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig zurücktreten. Wir danken ihm an dieser Stelle herzlich für seinen unermüdlchen Einsatz zu Gunsten unseres Liegenschaftsbestandes und wünschen ihm noch viele genussvolle Jahre im Ruhestand.

Die Funktion des Stellvertreters des Leiters Liegenschaften wurde neu Herrn Ralph Bühlmann übertragen. Er ist Liegenschaftsverwalter mit eidg. Fachausweis und im Begriff, die Prüfung zum eidg. dipl. Immobilienreuhänder abzulegen. Wir wünschen ihm sowohl in seiner neuen Funktion als auch zu seiner Prüfung viel Erfolg.

Jürg Thomet, Leiter Liegenschaften

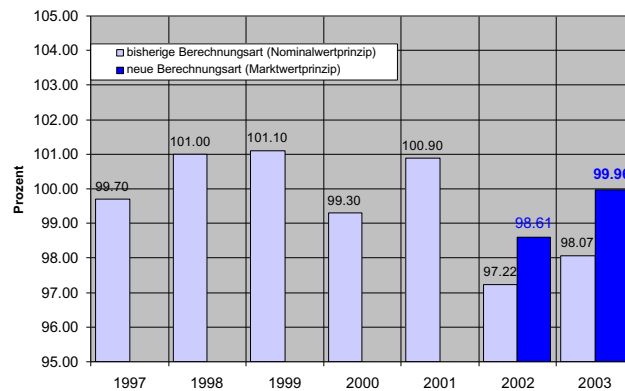
*Einer der Neubauten am Möslweg in Köniz*



**Bilanz per 31.12.2003**

	31.12.2003	31.12.2002
<b>Flüssige Mittel Zahlungsverkehr</b>	17'059'735.82	20'925'051.94
<b>Forderungen</b>	1'389'733.69	1'579'184.71
<b>Abgrenzungen</b>	7'495'609.90	8'779'084.60
<b>Finanzanlagen</b>	922'034'428.43	821'720'054.50
<b>Liegenschaften</b>	591'775'507.10	566'278'683.00
<b>Aktiven</b>	<b>1'539'755'014.94</b>	<b>1'419'282'058.75</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	1'776'011.20	8'572'814.18
<b>Durchlaufkonti und Kontokorrente</b>	9'777'325.65	13'943'095.20
<b>Passive Rechnungsabgrenzungen</b>	1'681'906.80	2'519'597.90
<b>Rückstellungen</b>	8'147'723.74	7'779'980.80
<b>Deckungskapitalien</b>	1'487'223'892.80	1'381'274'579.77
<b>Freizügigkeitskonti mit Anrechnung</b>	2'563'755.15	2'518'406.30
<b>Vorsorgerückstellungen</b>	0.00	0.00
<b>Wertschwankungsreserven</b>	28'584'399.60	2'673'584.60
<b>Passiven</b>	<b>1'539'755'014.94</b>	<b>1'419'282'058.75</b>

Entwicklung des Deckungsgrades



---

**Betriebsrechnungen****Konsolidiert**

	2003	2002
Reglementarische Beiträge	64'774'907.85	62'697'428.30
Übrige Beiträge	8'836'607.25	15'275'969.00
Eintrittsleistungen	99'040'662.35	52'738'106.00
Erträge aus Anlagen und Zahlungsverkehr	98'125'226.28	-48'731'520.00
Zinserträge Vorsorgekapital	1'325'452.90	1'050'793.90
Auflösung von Vorsorgerückstellungen	0.00	12'971'681.00
Auflösung von Reserven	0.00	89'653'078.18
Verwaltungskostenanteile	1'530'839.55	1'690'014.40
<b>Ertrag</b>	<b>273'633'696.18</b>	<b>187'345'550.78</b>
Rentenleistungen	48'372'868.20	46'149'006.55
Austrittsleistungen	97'863'831.70	72'295'540.30
Zinsaufwand Vorsorgekapital	1'542'453.90	1'328'809.65
Bildung Vorsorgekapital	105'994'661.88	63'227'755.92
Versicherungsleistungen	530'962.35	493'055.40
Bildung von Vorsorgerückstellungen	0.00	300'043.95
Bildung von übrigem Kapital	15'932'876.00	0.00
Verwaltungskostenanteile	3'396'042.15	3'551'339.01
<b>Aufwand</b>	<b>273'633'696.18</b>	<b>187'345'550.78</b>

---

**Rentenkasse und Kapitalversicherung**

	2003	2002
Ordentliche Beiträge Rentenkasse	60'212'035.85	58'061'972.75
Beiträge Vorjahre Rentenkasse	-189'674.85	-86'579.10
Zuschüsse Sicherheitsfonds Rentenkasse	544'086.75	509'004.40
Nachzahlungen Rentenkasse	6'044'331.00	12'525'366.00
Einkaufssummen Rentenkasse	2'102'637.40	2'084'287.15
Freizügigkeitseinlagen Rentenkasse	83'459'512.05	46'463'165.15
Rückzahlungen WEF Rentenkasse	217'012.40	70'000.00
Einlagen Rentenkäufe Rentenkasse	335'844.00	531'366.85
Auflösung Fonds TZ Rentner Rentenkasse	0.00	12'672'566.00
Verwaltungskostenanteile Rentenkasse	1'444.15	2'809.50
<b>Ertrag Rentenkasse</b>	<b>152'727'228.75</b>	<b>132'833'958.70</b>
Altersrenten Rentenkasse	35'844'761.00	33'306'488.95
Hinterlassenenleistungen Rentenkasse	4'836'705.25	4'441'119.95
Invalideleistungen Rentenkasse	6'519'649.00	5'543'821.95
Austritte Rentner Rentenkasse	0.00	1'264'023.00
Diverse Austrittsleistungen Rentenkasse	85'081'501.90	57'436'955.00
Barauszahlungen Rentenkasse	1'173'755.90	1'841'505.95
Wohneigentumsförderung Rentenkasse	5'955'544.20	5'379'993.40
Auszahlungen Ehescheidungen Rentenkasse	1'066'912.55	617'556.05
Kapitalversicherungen	61'200.05	281'090.00
Verzugszinse Rentenkasse	217'001.00	274'586.60
Interne Zinsbelastungen Rentenkasse	81'028.05	103'372.10
Zinsbelastung Fonds Rentenbezüger Rentenkasse	0.00	0.00
Zinsbelastung Beitragskonto Rentenkasse	0.00	3'429.15
Übertrag an Deckungskapital Rentenkasse	10'063'799.15	20'562'139.34
Ablieferung Sicherheitsfonds Rentenkasse	502'294.65	447'932.90
Beiträge Prämienbefreiung Rentenkasse	0.00	3'789.15
Rückstellung Fonds TZ Rentner Rentenkasse	0.00	168'494.70
Verwaltungskostenanteile Rentenkasse	1'323'076.05	1'157'660.51
<b>Aufwand Rentenkasse</b>	<b>152'727'228.75</b>	<b>132'833'958.70</b>

---

**Vorsorgekasse**

	2003	2002
Ordentliche Beiträge Vorsorgekasse	4'774'505.60	4'736'934.35
Beiträge Vorjahre Vorsorgekasse	-21'958.75	-14'899.70
Zuschüsse Sicherheitsfonds Vorsorgekasse	32'789.25	39'868.10
Einkaufssummen Vorsorgekasse	112'762.85	117'443.35
Freizügigkeitseinlagen Vorsorgekasse	14'840'916.35	5'414'203.75
Rückzahlungen WEF Vorsorgekasse	52'914.60	0.00
Leistungen Ehescheidungen Vorsorgekasse	0.00	0.00
Einlagen Rentenkäufe Vorsorgekasse	11'077.25	46'661.75
Interne Zinsen Vorsorgekasse	1'244'424.85	947'421.80
Auflösung Fonds TZ Rentner Vorsorgekasse	0.00	299'115.00
Verwaltungskostenanteile Vorsorgekasse	91.60	317.70
<b>Ertrag Vorsorgekasse</b>	<b>21'047'523.60</b>	<b>11'587'066.10</b>

Altersrenten Vorsorgekasse	656'649.35	1'067'921.40
Hinterlassenenleistungen Vorsorgekasse	48'052.90	41'081.75
Invalideleistungen Vorsorgekasse	467'050.70	484'549.55
Diverse Austrittsleistungen Vorsorgekasse	4'091'307.80	5'715'518.45
Barauszahlungen Vorsorgekasse	74'544.40	208'194.45
Wohneigentumsförderung Vorsorgekasse	200'000.00	352'871.30
Interne Zinsbelastungen Vorsorgekasse	1'244'424.85	947'421.80
Zinsbelastung Fonds Rentenbezüger Vorsorgekasse	0.00	0.00
Übertrag an Deckungskapital Vorsorgekasse	14'131'200.90	2'502'219.00
Ablieferung Sicherheitsfonds Vorsorgekasse	28'667.70	35'482.70
Beiträge Prämienbefreiung Vorsorgekasse	0.00	5'850.65
Rückstellung Fonds TZ Rentner Vorsorgekasse	0.00	131'549.25
Verwaltungskostenanteile Vorsorgekasse	105'625.00	94'405.80
<b>Aufwand Vorsorgekasse</b>	<b>21'047'523.60</b>	<b>11'587'066.10</b>

**Freizügigkeitskonti mit Anrechnung**

	2003	2002
Freizügigkeitseinlagen Fz-Konti mit Anrechnung	123'385.70	212'708.50
interne Zinsen FZ-Konti mit Anrechnung	81'028.05	103'372.10
<b>Ertrag Freizügigkeitskonti mit Anrechnung</b>	<b>204'413.75</b>	<b>316'080.60</b>

Diverse Austrittsleistungen Fz-Konti m. Anrechnung	157'596.15	385'357.30
Barauszahlungen Fz-Konti m. Anrechnung	1'468.75	15'121.40
Wohneigentumsförderung Fz-Konti m. Anrechnung	0.00	61'377.00
Übertrag an Deckungskapital Fz-Konti m. Anrechnung	45'348.85	-145'775.10
<b>Aufwand Freizügigkeitskonti mit Anrechnung</b>	<b>204'413.75</b>	<b>316'080.60</b>

---

## Finanzen

	2003	2002
Erträge aus Finanzanlagen Mandat	74'541'438.43	-73'625'041.59
Erträge aus Finanzanlagen (intern)	2'329'025.05	2'352'554.70
Erträge aus Zahlungsverkehr	21'971.95	72'645.35
Auflösung Kursschwankungsreserven	0.00	89'653'078.18
Verwaltungskostenanteile Finanzen	1'200.00	2'600.00
<b>Ertrag Finanzen</b>	<b>76'893'635.43</b>	<b>18'455'836.64</b>

Übertrag Finanzgewinn an Deckungskapital	60'521'522.13	17'840'851.14
Bildung Kursschwankungsreserven	15'932'876.00	0.00
Verwaltungskostenanteile Finanzen	439'237.30	614'985.50
<b>Aufwand Finanzen</b>	<b>76'893'635.43</b>	<b>18'455'836.64</b>

## Vermögensverwaltung

(Detail zu „Erträge aus Finanzanlagen Mandat“)

	2003	2002
Zinsen Liquidität	194'161.79	1'268'397.02
Zinsen Obligationen	14'120'157.49	14'439'507.07
Zinsen IST Ansprüche	1'996'328.69	5'032'618.61
Dividenden Aktien	2'851'893.38	2'046'128.65
Zinsen auf HIG-Ansprüchen	1'301'580.00	0.00
Wertberichtigungen	-334'438.32	-3'800'549.22
Realisierte Markterfolge	7'821'861.65	-28'884'595.80
Nicht realisierte Markterfolge	47'600'524.67	-62'452'804.35
Courtagen und Bankspesen	-1'010'630.92	-1'273'743.57
<b>Erfolg Vermögensverwaltung</b>	<b>74'541'438.43</b>	<b>-73'625'041.59</b>

<b>Liegenschaften</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>
<b>Gewinn aus Liegenschaften</b>	21'232'790.85	22'468'321.54
<b>Verwaltungskostenanteile Liegenschaften</b>	1'528'103.80	1'684'287.20
<b>Ertrag Liegenschaften</b>	22'760'894.65	24'152'608.74
<b>Übertrag Liegenschaftsgewinn an Deckungskapital</b>	21'232'790.85	22'468'321.54
<b>Verwaltungskostenanteile Liegenschaften</b>	1'528'103.80	1'684'287.20
<b>Aufwand Liegenschaften</b>	22'760'894.65	24'152'608.74
<b>Liegenschaftsrechnung</b> (Detail zu „Gewinn aus Liegenschaften“)		
<b>Mietzinseinnahmen</b>	30'799'043.80	30'710'522.43
<b>Übrige mieterbezogene Einnahmen</b>	2'618.62	-189.88
<b>Ertrag Miteigentum</b>	1'745'373.65	1'803'641.35
<b>Übrige Erträge<sup>1</sup></b>	17'368'106.66	124'266'406.08
<b>Ertrag Liegenschaften</b>	49'915'142.73	156'780'379.98
<b>Unterhalt Liegenschaften</b>	8'045'575.95	5'554'080.67
<b>Übriger liegenschaftsbezogener Aufwand<sup>1</sup></b>	19'179'682.34	127'222'303.47
<b>Verwaltungsaufwand</b>	1'457'093.59	1'535'674.30
<b>Aufwand Liegenschaften</b>	28'682'351.88	134'312'058.44
<b>Erfolg Liegenschaften</b>	21'232'790.85	22'468'321.54

<sup>1</sup>Getrennter Ausweis der Auf- bzw. Abwertungen Liegenschaften; die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

---

**Bericht der Kontrollstelle**

Bericht der Kontrollstelle an den Stiftungsrat der

**Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden, Wabern**

---

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnungen und Anhang / Seiten 12 bis 17 sowie 19 bis 33), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Die in der Jahresrechnung aufgeführten Vorjahresangaben wurden von einer anderen Kontrollstelle geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, den Statuten und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ohne unser Prüfungsurteil einzuschränken, erwähnen wir, dass die Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden per 31. Dezember 2003 eine Unterdeckung aufweist. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die im Anhang der Jahresrechnung (Seite 33) aufgeführten Erläuterungen.

Wabern, 30. April 2004

Die BVG-Kontrollstelle:

KPMG Fides Peat, Gümliigen-Bern

Martin Hirsiger

*dipl. Wirtschaftsprüfer*

Markus Gasser

*dipl. Wirtschaftsprüfer*

Die interne Kontrollstelle:

sig. Walter Egger, Grindelwald

sig. Ruth Linder, Lotzwil

sig. Ruth Winistöfer-Grab, Orpund

---

Anhang zur Jahresrechnung

2003

---

## Allgemeine Angaben

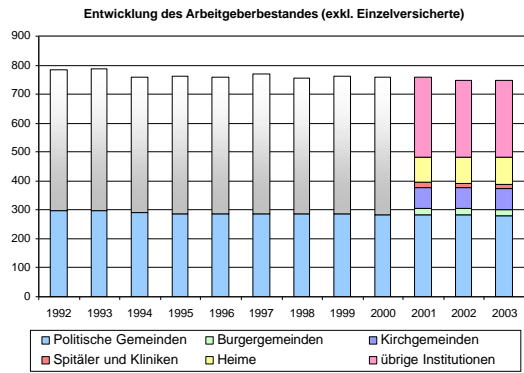
Gründungsjahr:	1958																								
Rechtsform:	Unter dem Namen "Pensionskasse für das Personal bernischer Gemeinden" besteht eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB, Art. 331 OR sowie Art. 48, Abs. 2 und Art. 49, Abs. 2 des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG).																								
Zweck:	Die Stiftung bezweckt, die Arbeitnehmer der Gemeinden, öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Institutionen mit öffentlichen Aufgaben mindestens im Rahmen des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) zu versichern.																								
Risikoträger:	Autonome Pensionskasse, keine Rückversicherungen																								
Rechtsgrundlagen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Stiftungsurkunde vom 18. Oktober 2001</li><li>• Pensionskassenreglement vom 1. Januar 1999 und Nachträge 1, 2 und 3<ul style="list-style-type: none"><li>- Nachtrag 1; rückwirkend gültig per 1. Januar 1999 (Stiftungsratsbeschluss vom 10. Oktober 2001)</li><li>- Nachtrag 2; gültig ab 1. Januar 2002 (Stiftungsratsbeschluss vom 19. Dezember 2001)</li><li>- Nachtrag 3; gültig ab 1. Januar 2003 (Stiftungsratsbeschluss vom 7. November 2002)</li></ul></li><li>• Reglement über die Anlage des Kassenvermögens vom 26. Mai 1999</li><li>• Verwaltungsreglement vom 18. Oktober 1988 (in Überarbeitung)</li></ul>																								
Aufsicht:	Die Stiftung ist unter der Ordnungsnummer BE.0692 im Register für die berufliche Vorsorge eingetragen und untersteht der Aufsicht des Amtes für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht (ASVS) des Kt. Bern.																								
Personelle Zusammensetzung des obersten Organs:	<table><thead><tr><th>Arbeitgebervertreterinnen und -vertreter</th><th>seit:</th><th>Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter</th><th>seit:</th></tr></thead><tbody><tr><td>Dennler Adrian, Lyss, Präsident</td><td>1992</td><td>Feller Erich, Münsingen, Vize-Präsident</td><td>1998</td></tr><tr><td>Egger Walter, Adlikon b. Regensdorf</td><td>2000</td><td>Balmer Markus, Bönigen b. Interlaken</td><td>2000</td></tr><tr><td>Koenig Beat H., Iffwil</td><td>1993</td><td>Schürch Roland, Muri</td><td>2001</td></tr><tr><td>Tellenbach André, Tramelan</td><td>2000</td><td>Stüdeli Hans-Rudolf, Erlach</td><td>2000</td></tr><tr><td>Vogler Martin, Dulliken</td><td>2000</td><td>Wamister Ursula, Burgistein</td><td>2000</td></tr></tbody></table>	Arbeitgebervertreterinnen und -vertreter	seit:	Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter	seit:	Dennler Adrian, Lyss, Präsident	1992	Feller Erich, Münsingen, Vize-Präsident	1998	Egger Walter, Adlikon b. Regensdorf	2000	Balmer Markus, Bönigen b. Interlaken	2000	Koenig Beat H., Iffwil	1993	Schürch Roland, Muri	2001	Tellenbach André, Tramelan	2000	Stüdeli Hans-Rudolf, Erlach	2000	Vogler Martin, Dulliken	2000	Wamister Ursula, Burgistein	2000
Arbeitgebervertreterinnen und -vertreter	seit:	Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter	seit:																						
Dennler Adrian, Lyss, Präsident	1992	Feller Erich, Münsingen, Vize-Präsident	1998																						
Egger Walter, Adlikon b. Regensdorf	2000	Balmer Markus, Bönigen b. Interlaken	2000																						
Koenig Beat H., Iffwil	1993	Schürch Roland, Muri	2001																						
Tellenbach André, Tramelan	2000	Stüdeli Hans-Rudolf, Erlach	2000																						
Vogler Martin, Dulliken	2000	Wamister Ursula, Burgistein	2000																						
Entscheidungsträger:	Delegiertenversammlung / Stiftungsrat / Fachkommissionen / Geschäftsleitung																								
Aufbauorganisation:	Geschäftsleitung / Abteilung Vorsorge / Abteilung Finanzen / Abteilung Liegenschaften																								
Externe Kontrollstelle	KPMG Fides Peat, Gümligen																								
Interne Kontrollstelle:	Egger Walter, Grindelwald / Linder Ruth, Lotzwil / Winistörfer-Grab Ruth, Orpund																								
Pensionskassenexperte:	Schnider Martin, ABCON AG, Bern																								

**Bestandeszahlen**

**Arbeitgeber**

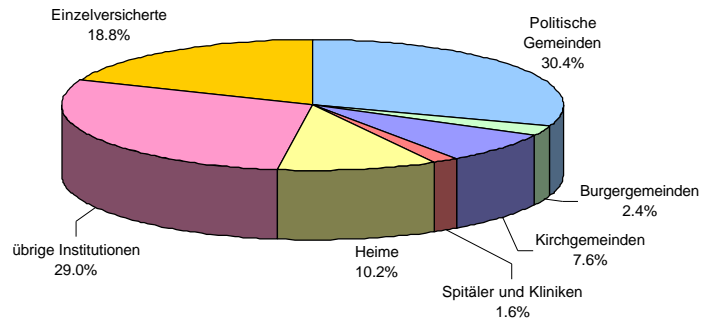
**Kernaussage 2003:**

Die Anzahl der Arbeitgeber hat im Berichtsjahr leicht zugenommen.



Bis 2000 wurden die Arbeitgeber nur nach pol. Gemeinden und übrigen Institutionen ausgewiesen. Ab 2001 kommt neu eine detailliertere Gliederung zum Tragen.

Nach Arbeitgeber	Anteil am Arbeitgeberbestand	31.12.2003	31.12.2002
<b>Nach Arbeitgeber</b>			
Politische Gemeinden	30.4%	280	283
Bürgergemeinden	2.4%	22	22
Kirchengemeinden	7.6%	70	72
Spitäler und Kliniken	1.6%	15	16
Heime	10.2%	94	89
übrige Institutionen	29.0%	267	267
<b>Zwischentotal Arbeitgeber</b>	<b>81.2%</b>	<b>748</b>	<b>749</b>
Einzelversicherte	18.8%	173	168
<b>Total</b>	<b>100.0%</b>	<b>921</b>	<b>917</b>

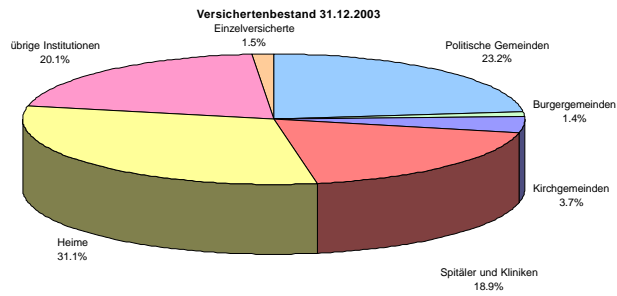


## Bestandeszahlen

### Kernaussage 2003:

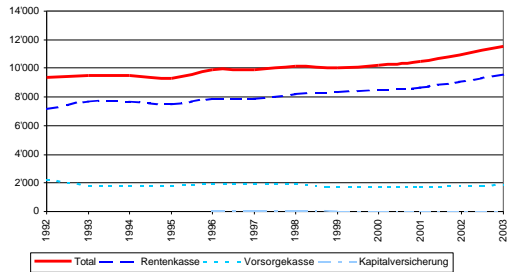
Der seit 1992 anhaltende Trend zur Nettozunahme bei den Versicherten hat sich auch im Jahr 2003 fortgesetzt.

## Versicherte



Nach Vorsorgekategorie	Mutationsrate	Anteil am Versichertenbestand	31.12.2003	Austritte	Eintritte	31.12.2002
<b>Nach Vorsorgekategorie</b>						
Rentenkasse	36.5%	83.3%	9'577	1'474	1'873	9'178
Vorsorgekasse	45.7%	16.5%	1'899	333	472	1'760
Kapitalversicherung	17.6%	0.2%	18	1	2	17
<b>Total</b>	<b>37.9%</b>	<b>100.0%</b>	<b>11'494</b>	<b>1'808</b>	<b>2'347</b>	<b>10'955</b>
<b>Nach Arbeitgeber</b>						
Politische Gemeinden	24.2%	23.2%	2'665	310	331	2'644
Bürgergemeinden	37.3%	1.4%	160	25	32	153
Kirchgemeinden	21.1%	3.7%	427	39	49	417
Spitäler und Kliniken	45.4%	18.9%	2'175	414	524	2'065
Heime	46.4%	31.1%	3'580	592	919	3'253
übrige Institutionen	38.2%	20.1%	2'315	401	461	2'255
Einzelversicherte	34.5%	1.5%	172	27	31	168
<b>Total</b>	<b>37.9%</b>	<b>100.0%</b>	<b>11'494</b>	<b>1'808</b>	<b>2'347</b>	<b>10'955</b>

Entwicklung des Versichertenbestandes 1992-2003

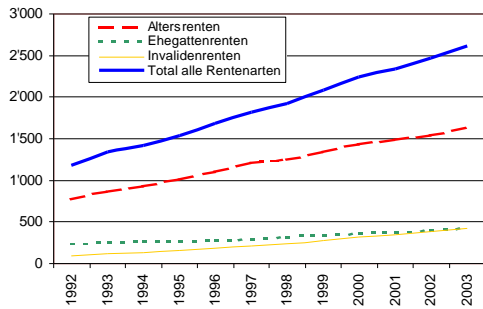


**Bestandeszahlen**

**Kernaussage 2003:**

Dem allgemeinen Trend folgend ist die Zunahme bei den Invalidenrenten erheblich.

**Entwicklung der massgebenden Rentenarten 1992-2003**



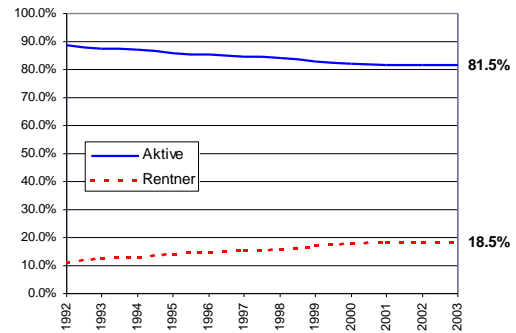
**Rentnerinnen und Rentner**

Nach Rentenart	Muta-tions-rate	Anteil am Rentner-bestand	31.12.2003	Austritte	Eintritte	31.12.2002
Altersrenten	9.9%	62.5%	1'633	28	119	1'542
Ehegattenrenten	9.1%	16.1%	420	8	26	402
Invalidenrenten	14.7%	16.3%	427	7	43	391
Kinder - Altersrenten	7.7%	0.4%	10	1	0	11
Waisenrenten	34.0%	1.8%	48	13	4	57
Kinder - Invalidenrenten	64.1%	2.9%	76	15	26	65
<b>Total alle Rentenarten</b>	<b>12.4%</b>	<b>100.0%</b>	<b>2'614</b>	<b>72</b>	<b>218</b>	<b>2'468</b>

**Kernaussage 2003:**

Das Verhältnis zwischen Aktiven (Versicherten) und Rentnerinnen und Rentnern kann als sehr gesund eingestuft werden. Seit 2000 hat sich das Verhältnis stabilisiert.

**Entwicklung Verhältnis Aktive - Rentner**



---

## Vermögensanlagen gemäss Bilanz

### Bewertungsgrundsätze für Vermögensanlagen

Anlagereglement vom 11. Dezember 2003 (Anlagereglement vom 26. Mai 1999) <sup>1)</sup>

Richtlinien und Bewertungskriterien:

<sup>1)</sup> Im Hinblick auf die kommenden neuen Rechnungslegungsvorschriften und unter Berücksichtigung des vom Stiftungsrat am 11. Dezember 2003 beschlossenen Anlagereglements (mit Gültigkeit ab 1.1.2004) werden die Obligationen bereits auf den 31.12.2003 neu zum Marktwert (Kurswert) in der Bilanz geführt. Auf der Passivseite wird gleichzeitig eine der Differenz zwischen den Marktwerten und den Nominalwerten entsprechende Rückstellung (Kursschwankungsreserven) geführt.

Aus dem gleichen Grund wurden auch die Immobilien seit 2002 gemäss der nebenstehenden Methode zu Marktwerten bewertet. Die dabei entstandenen Überschüsse wurden den unter den Passiven bilanzierten Wertschwankungsreserven zugeführt.

- **Währungen** werden zum **Kurswert per Stichtag** bewertet. Massgebend sind die Kurse, wie sie von der Depotstelle ermittelt werden.
- **Aktien, Obligationen und Anteile von Kollektivanlagen** werden zum Kurswert per Stichtag bewertet. Massgebend sind die Kurse, wie sie von der Depotstelle ermittelt werden.
- **Hypotheken** werden zum **Nominalwert** bewertet, wobei allfällig notwendige Wertberichtigungen vorgenommen werden müssen.
- **Immobilien** werden nach der Methode des **gewichteten Ertragswertes** und des **Realwertes** auf der Basis der Lageklassen nach Nägeli bewertet. Dabei gilt Folgendes:
  - Der Realwert wird auf Grund des umbauten Raumes gemäss der Kantonalen Gebäudeversicherung und entsprechenden Erfahrungswerten für den Preis pro m<sup>3</sup> berechnet. Die Altersentwertung wird auf Grund des Alters und des vor Ort begutachteten Zustandes in Abzug gebracht.
  - Der Ertragswert wird durch Kapitalisierung des Mietwertes ermittelt. Der Mietwert entspricht dem risikobeurteilten effektiven Mietertrag. Bei erhöhtem Vermietungsrisiko wird der Mietwert reduziert.
  - Für die Kapitalisierung wird von einem langjährigen mittleren Hypothekarzinsatz von 4% und Eigentümerlasten von 2% ausgegangen. Dem in der Lage begründeten Veräusserungsrisiko wird jeweils durch Erhöhung des Kapitalisierungssatzes Rechnung getragen.
  - Der Verkehrswert wird festgelegt als gewichteter Durchschnittswert aus Realwert und Ertragswert. Je grösser die Differenz zwischen Realwert und Ertragswert, desto stärker wird der Ertragswert gewichtet. Dabei gilt folgende Regel:

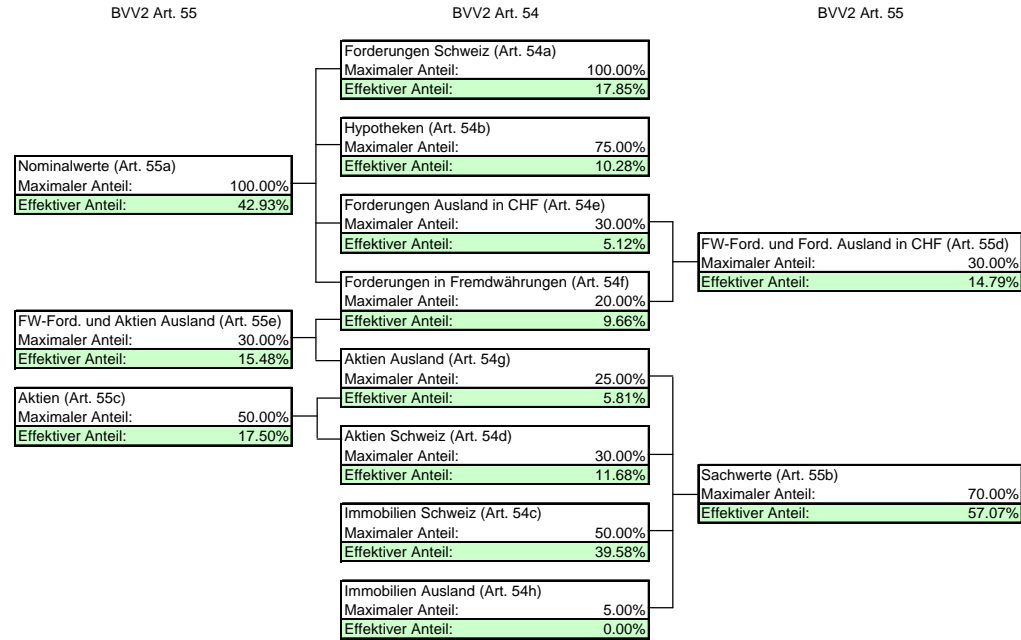
Differenz Realwert - Ertragswert	Gewichtung Realwert	Gewichtung Ertragswert
>= 40%	1	5
>= 30%	1	4
>= 20%	1	3
>= 10%	1	2
< 10%	1	1

## Vermögensanlagen gemäss Bilanz

### Zusammensetzung und gesetzliche Begrenzungen

Gemäss den Artikeln 54 und 55 der Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV2) gelten für die einzelnen Anlagen Begrenzungen. Diese teilen sich auf in Begrenzungen für die einzelnen Anlagen (Art. 54) und Gesamtbegrenzungen für Vermögensanlagen (Art. 55).

Im Jahr 2003 wurde keine der Anlagebegrenzungen verletzt.



## Vermögensanlagen gemäss Bilanz

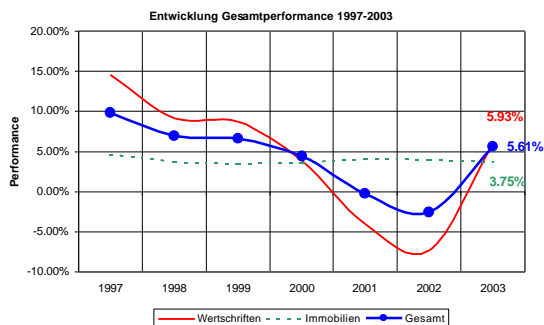
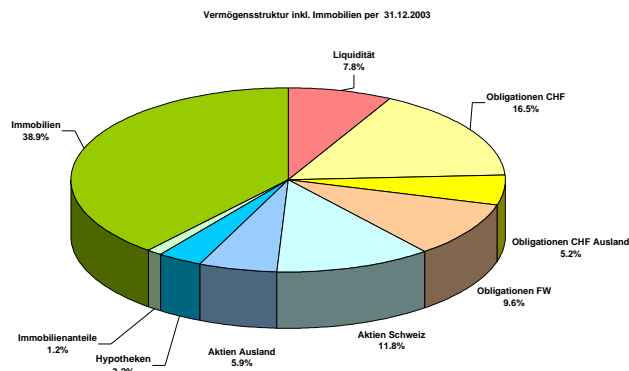
### Gesamtstruktur der Anlagen

Die Gliederung der auf dieser Seite dargestellten Anlagestruktur folgt wirtschaftlichen Kriterien. Zur Gliederung nach gesetzlichen Kriterien können sich leichte Abweichungen ergeben.

### Kernaussage 2003:

Die Aufteilung des Vermögens auf die einzelnen Anlagesegmente entsprach 2003 den strategischen Vorgaben bzw. lag innerhalb der taktischen Bandbreiten. Auf Grund der unsicheren inskünftigen Entwicklung bei den Obligationenmärkten (Zinswende) wurde eine höhere Liquidität gehalten, bzw. die Obligationen CHF untergewichtet.

Die Gesamtperformance lag per Ende Jahr bei 5,61 Prozent.



Anlagesegment	Strategie (strategische Allokation)	Bandbreite (taktische Allokation)	
		min.	max.
Liquidität / Geldmarkt CHF	2.0%		
Obligationen CHF	26.0%	20.0%	45.0%
Obligationen Fremdwährungen	9.0%	5.0%	10.0%
Aktien CH	12.0%	5.0%	17.0%
Aktien Welt	5.0%	0.0%	8.0%
Hypothekendarlehen	5.0%	0.0%	10.0%
Immobilienansprüche	1.0%		
Immobilien	40.0%	40.0%	50.0%
Total Vermögen	100.0%		

Strategie gemäss Anlagereglement:

Die Strategie (strategische Allokation) entspricht den Normquoten, die der Stiftungsrat als verbindliche strategische Vorgabe im Anlagereglement definiert hat. Die ebenfalls im Anlagereglement definierten Bandbreiten (taktische Allokation) entsprechen dem Handlungsspielraum der Fachkommission Finanzen bzw. der Vermögensverwaltung, um auf kurzfristige Marktveränderungen reagieren zu können.

---

**Vermögensanlagen gemäss Bilanz****Buchwerte / Kurswerte / stille Reserven**

Die Bewertung der Wertschriften erfolgt gestützt auf die entsprechenden Bewertungsgrundsätze.

Vom Jahr 2002 auf das Jahr 2003 erfolgte der Wechsel vom Nominalwertprinzip zum Marktwertprinzip. Dieser Wechsel wird unter den neuen Rechnungslegungsvorschriften zwingend.

Während beim Nominalwertprinzip im Regelfall die Obligationen zu ihrem nominellen Wert (inskünftige Rückzahlung) von 100% in der Bilanz eingestellt waren, sind sie beim Marktwertprinzip zum aktuellen Kurs eingebucht. Unter dem Nominalwertprinzip wurde die Abweichung zwischen dem in der Bilanz ausgewiesenen Nominalwert und dem aktuellen Kurs als stille Reserven aufgeführt. Unter dem neuen Marktwertprinzip wird die Abweichung zwischen dem in der Bilanz ausgewiesenen Marktwert und dem Nominalwert auf der Passivseite der Bilanz als Kursschwankungsreserve geführt.

**Kernaussage 2003:**

Ende 2002 betragen die Stillen Reserven 17,1 Millionen CHF, das heisst, die Obligationen wurden per 31.12. um diesen Betrag insgesamt höher bewertet als ihr Nominalwert. Ende 2003 betrug diese Abweichung insgesamt noch 15,9 Millionen CHF. Dieser Wert ist als Kursschwankungsreserve auf Obligationen auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Höherbewertung hat somit insgesamt um 1,2 Millionen CHF abgenommen.

Im Gegensatz zur Strategie der PKbG steht die Hold-to-buy-Strategie, nach welcher die Obligationen laufend gehandelt werden sollen und somit mit ihrem Kurswert in der Bilanz stehen. Bei steigenden Zinsen entsteht so das Risiko fallender Obligationenkurse.

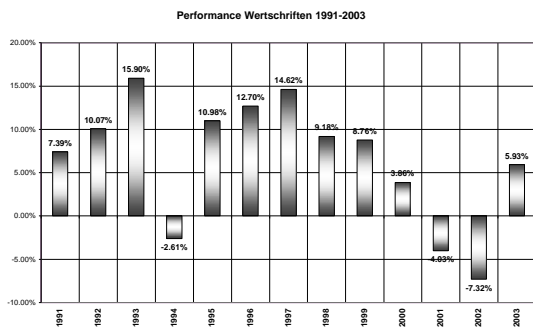
<b>Anlagesegment</b>	<b>Marktwert 31.12.2003</b>	<b>Nominalwert 31.12.2003</b>	<b>Reserven</b>
Liquidität Anlagen	118'722'621.40	118'722'621.40	0.00
Obligationen CHF Schweiz	246'231'400.00	237'000'000.00	9'231'400.00
Obligationen CHF Ausland	77'821'300.00	76'000'000.00	1'821'300.00
Obligationen Fremdwährungen	143'838'310.00	138'958'134.00	4'880'176.00
Aktien Schweiz	179'906'648.00	179'906'648.00	0.00
Aktien Ausland	89'504'281.00	89'504'281.00	0.00
Immobilienfonds	17'622'950.00	17'622'950.00	0.00
<b>Total Anlagen / Reserven</b>	<b>873'647'510.40</b>	<b>857'714'634.40</b>	<b>15'932'876.00</b>

## Vermögensanlagen gemäss Bilanz

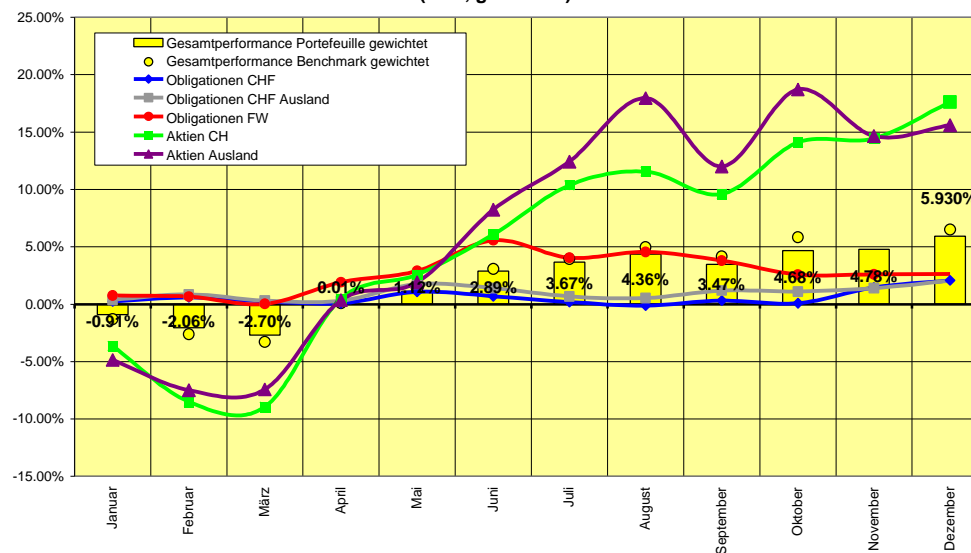
### Performance

#### Kernaussage 2003:

Mit 5,9 Prozent kann die Performance unserer Wertschriften als gut bezeichnet werden. Besonders nach den zwei ausserordentlich schlechten Jahren 2001 und 2002 tut diese Entwicklung unseren Finanzen gut. Dass wir mit unserer eher zurückhaltenden und auf Sicherheit bedachten Anlagestrategie nun im abgelaufenen Jahr nicht mit Renditen von 9 oder 10 Prozent aufwarten konnten, ist genau so nachvollziehbar, wie wir in den schlechten Jahren dank eben diesem Risikobewusstsein auch nicht in unerträglichem Ausmass durch die Börsenbaisse belastet wurden.



### Performance 2003 der einzelnen Anlagebereiche ohne Liegenschaften (YTD, gewichtet)



Das Jahr 2003 begann allerdings mit den gleichen Problemstellungen, die sich in den beiden Vorjahren präsentierten: die Börse schwächelte weiter und erreichte am 12. März 2003 einen Tiefpunkt. Die Finanzverantwortlichen griffen im ersten Quartal zusammen mit der Fachkommission Finanzen mehrfach in die Vermögensverwaltung ein. Mit Sicherungsmassnahmen wurde einem möglichen Katastrophenszenario an den Finanzmärkten Rechnung getragen. Glücklicherweise erholten sich die Märkte ab dem Frühjahr wieder, und was damals kaum jemand für möglich gehalten hatte, trat ein: einem schlecht begonnenen Anlagejahr 2003 war schliesslich eine gute Entwicklung beschieden.

---

**Vermögensanlagen gemäss Bilanz****Liegenschaften**

Für die folgenden Belastungen der einzelnen Liegenschaften werden einheitliche Kriterien angewendet

Verwaltungsaufwand: effektiver Aufwand im Verhältnis zum Mietertrag;

Verzinsung: Buchwert per Ende Jahr

Rückstellungen für Sanierungen: 1 Prozent des Gebäudevversicherungswertes (=Richtwert / Planwert);  
Wertberichtigungen: gemäss Anlagereglement (vgl. Bewertungsgrundsätze für Vermögensanlagen)

Wohnliegenschaften  
Miteigentumsanteile Geschäftliegenschaften  
Total Liegenschaften

Bauten in Ausführung

Gesamttotal investiertes Kapital

31.12.2003		31.12.2002	
Buchwert	Mietertrag	Buchwert	Mietertrag
540'211'849	30'799'044	529'616'500	30'313'769
35'404'677	1'788'728	25'219'738	1'845'236
575'616'526	32'587'772	554'836'238	32'159'005
16'158'981		11'442'445	
591'775'507		566'278'683	

**Kernaussage 2003:**

Die Erhöhung bei den Geschäftliegenschaften ist auf eine Neubewertung der Miteigentumsanteile Marktgasse und Zeughausgasse Bern, und Hirschenmarkt Lyss zurückzuführen. Die Erhöhung um insgesamt knapp 10 Millionen CHF wurde in die Wertschwankungsreserven für Liegenschaften eingebucht.

Unter den Bauten in Ausführung sind die Projekte Von Roll Areal, Bern und Mösliweg, Köniz zu verstehen

Die Liegenschaften weisen insgesamt eine Nettorendite von 3,75 Prozent aus.

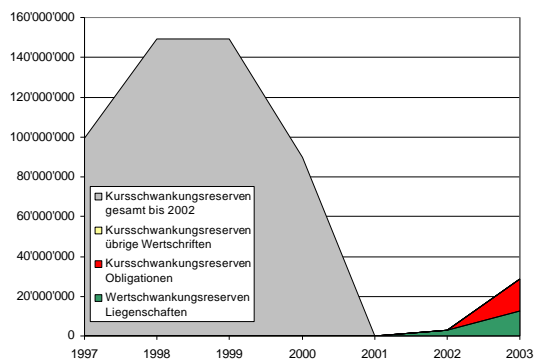
## Vermögensanlagen gemäss Bilanz

### Rückstellungen und Reserven für Wertschwankungen

#### Kernaussage 2003:

Gegenüber 2002 konnten die Schwankungsreserven um knapp 26 Millionen CHF erhöht werden. Davon entfallen 15,9 Millionen auf die Obligationen und 10,0 Millionen auf die Liegenschaften. Kursschwankungsreserven auf den übrigen Wertschriften (primär Aktien) konnten noch keine neuen gebildet werden. Mit den insgesamt 28,6 Millionen CHF an Schwankungsreserven ist das Reservepolster ungenügend, die Risikofähigkeit der Vorsorgeeinrichtung damit eingeschränkt. Diesem Umstand wird mit der nach wie vor zurückhaltenden Anlagestrategie Rechnung getragen.

Entwicklung der Schwankungsreserven



Gesamtes Vermögen	2003	2002
Total Schwankungsreserven (Wertschriften und Liegenschaften)	28'584'400	2'673'585
Bilanzsumme	1'539'755'015	1'419'282'059
Kursschwankungsreserven im Verhältnis zur Bilanzsumme	1.9%	0.0%
<b>Wertschriften</b>		
Total Kursschwankungsreserven effektiv	15'932'876	0
davon Kursschwankungsreserven übrige Wertschriften	0	0
davon Kursschwankungsreserven Obligationen	15'932'876	0
Abweichung zum Vorjahr effektiv	15'932'876	-89'653'078
Abweichung zum Vorjahr relativ	100%	-100%
Wertschriften exkl. Liquidität	802'996'602	770'946'000
Kursschwankungsreserven im Verhältnis zu den Wertschriften	2.0%	0.0%
<b>Liegenschaften</b>		
Wertschwankungsreserven effektiv	12'651'524	2'673'585
Abweichung zum Vorjahr effektiv	9'977'939	2'673'585
Abweichung zum Vorjahr relativ	373%	100%
Buchwert Liegenschaften	591'775'507	566'278'683
Wertschwankungsreserven im Verhältnis zum Buchwert	2.1%	0.5%

---

**Vermögensanlagen gemäss Bilanz**

**Weitere Angaben**

**Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten (BVV2 Art. 56a)** Per 31. Dezember 2003 befinden sich keine derivativen Instrumente im Portefeuille.

**Ausleihe von Wertschriften** Per 31. Dezember 2003 sind keine Wertschriften ausgeliehen.

**Forderungen gegenüber Arbeitgeberfirmen sowie Beteiligungen an den Arbeitgeberfirmen** Per 31. Dezember 2003 bestehen keine Forderungen oder Beteiligungen an Arbeitgeberfirmen.

**Verpfändung von Ansprüchen der Vorsorgeeinrichtung zur Sicherstellung eines Darlehens von der Versicherungsgesellschaft** Per 31. Dezember 2003 bestehen keine Verpfändungen von Ansprüchen.

### Wichtige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Auf den 1. Januar 2004 wurde die neue Anlagestrategie und die neue Organisationsform für die Wertschriften in Kraft gesetzt.

Die neue Anlagestrategie weist neu einen Anteil „Alternative Anlagen“ auf. Zudem wurde der Anteil an Aktien leicht angehoben.

Von der bisherigen Organisation mit einem Vermögensverwalter, welcher gleichzeitig als Depotverwahrer arbeitete, wurde auf mehrere Vermögensverwaltungsmandate gewechselt. Die Depotverwahrung und das neutrale Reporting wird durch einen Global Custodian wahrgenommen.

### Mandatsstruktur ab 1. Januar 2004

- 2 externe Mandate Obligationen CHF Inland und Ausland
- 1 externes Mandat Obligationen Fremdwährungen
- 2 externe Mandate Aktien Schweiz
- 1 internes Mandat Aktien Ausland und Alternative Anlagen

Die neue Anlagestrategie:

	Strategische Asset-Allokation (SAA)	
	Normquote	Bandbreiten
a	d	e
Liquidität	2.00%	0 - 10%
Obligationen CHF	18.00%	10 - 30%
Obligationen CHF Ausland	6.00%	3 - 15%
Obligationen FW	7.00%	5 - 15%
Aktien Schweiz	12.00%	5 - 15%
Aktien Ausland	8.00%	5 - 10%
Alternative Anlagen	2.00%	0 - 5%
Hypotheken	3.00%	0 - 5%
Immobilienanteile	2.00%	0 - 10%
Immobilien	40.00%	25 - 50%
Gesamtvermögen	100.00%	
davon Wertschriften	57.00%	
Total Fremdwährungen	17.00%	10 - 30%
Total Aktien inkl. alternative Anlagen	22.00%	15 - 50%
Total Aktien Ausland inkl. Alternative Anlagen	10.00%	5 - 25%
Total Sachwerte	64.00%	40 - 70%

**Versicherungstechnische Angaben**

**Versicherungstechnische Bilanz / Deckungslücke**

**Kernaussage 2003**

Mit dem Abschluss 2003 konnte die Deckungslücke des Vorjahres von 19,7 Millionen CHF auf 0,6 Millionen CHF reduziert werden. Die Unterdeckung von 0,04 Prozent ist marginal. Es gilt jedoch festzuhalten, dass die ausgewiesenen Schwankungsreserven im Verhältnis zu den vorhandenen Anlagen als ungenügend zu beurteilen sind und in Zukunft weiter aufgebaut werden müssen.

Der Stiftungsrat hat in Kenntnis der Deckungslücke 2002 keine direkten Sanierungsmassnahmen ergriffen. Hingegen wurden mit der Einführung der kostendeckenden Nachzahlungssätze im Leistungsprimat und der Möglichkeit zur Verrechnung von Verwaltungskosten Massnahmen eingeleitet, die weiter zur guten Entwicklung der Kasse beitragen. Während die Nachzahlungssätze bereits auf 2004 angepasst werden, tritt die Verrechnung von Verwaltungskosten erst auf 2005 in Kraft.

**GRUNDLAGEN EVK 2000 4%**

**Massgebendes Vorsorgekapital**

Deckungskapital

Schwankungsreserven

Stille Reserven (2002)

**Versicherungstechnische Werte**

**Altersguthaben und Deckungskapitalien**

Deckungskapital aktive Versicherte Rentenkasse

Deckungskapital aktive Versicherte Kapitalversicherung

Altersguthaben aktive Versicherte Vorsorgekasse

Deckungskapital Rentenbezüger

Total Deckungskapitalien und Altersguthaben

Rückstellung für Grundlagenwechsel (1.5% DK und AGH)

Ergänzung Deckungskapital und Altersguthaben auf reglementarische Austrittsleistung und auf Mindestbetrag gemäss Art. 17 FZG

Risikoschwankungsfonds (99.9%)

Total versicherungstechnische Rückstellungen

Versicherungstechnischer Überschuss

Deckungsgrad in % (neue Berechnungsart Marktwertprinzip)

	31.12.2003			31.12.2002
	CHF	CHF	CHF	CHF
		<b>1'515'808'293</b>		1'401'083'356
		<b>1'487'223'893</b>		1'381'274'580
		<b>28'584'400</b>		2'673'585
				17'135'191
	<b>886'352'808</b>			840'237'578
	<b>852'232</b>			801'142
	<b>50'941'304</b>			36'921'954
	<b>512'714'121</b>			486'521'752
	<b>1'450'860'465</b>	<b>1'450'860'465</b>		1'364'482'426
		<b>21'762'907</b>		13'644'824
		<b>22'516'293</b>		22'106'792
			<b>21'310'000</b>	20'530'000
		<b>1'516'449'665</b>		1'420'764'042
			<b>-641'372</b>	-19'680'686
	<b>1'515'808'293</b>	<b>1'515'808'293</b>		1'401'083'356
		<b>%</b>	<b>99.96</b>	98.61